



**University of  
Zurich<sup>UZH</sup>**

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2019

---

## **Gibt es ein Fortleben von Sowjetismen im heutigen politischen Diskurs Russlands?**

Weiss, Daniel

**Abstract:** Nada Boškovska zum 60. Geburtstag Im Zentrum des Bandes steht das Phänomen der «Wende» in Osteuropa von 1989/91. Der Zerfall der sozialistischen Ordnung und die Transformationsprozesse hin zur Neuordnung der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Systeme verliefen in den Staaten Osteuropas unterschiedlich. Nach der anfänglichen Euphorie des demokratischen Umbruchs trat schnell Ernüchterung ein. Die Einführung von Demokratie und liberaler Marktwirtschaft gestaltete sich in der Praxis oft schwieriger als erwartet. Sie war in einzelnen Staaten von grossen wirtschaftlichen Problemen, gesellschaftlichen Spannungen, tiefgreifenden Identitäts- und Sinnkrisen und in Einzelfällen gar von gewaltsamen Auseinandersetzungen begleitet. Entsprechend unterschiedlich wurde und wird das Phänomen der «Wende» bewertet.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-183330>

Book Section

Accepted Version

Originally published at:

Weiss, Daniel (2019). Gibt es ein Fortleben von Sowjetismen im heutigen politischen Diskurs Russlands?

In: Collmer, Peter; Emeliantseva Koller, Ekaterina; Perovic, Jeronim. Zerfall und Neuordnung : die "Wende" in Osteuropa von 1989/91. Wien-Köln-Weimar: Böhlau Verlag, 103-125.

## 7. Gibt es ein Fortleben von Sowjetismen im heutigen politischen Diskurs Russlands?

Wer sich länger mit dem öffentlichen Diskurs in der Sowjetunion – im Folgenden der Kürze halber mit dem Label Newspeak bezeichnet<sup>1</sup> – befasst hat, der wird öfter mit der Frage konfrontiert, was bzw. wieviel von diesem Sprachgebrauch im heutigen russischen politischen Diskurs weiterlebt. Von vornherein ausgeschlossen werden hier parodistische und ironische Zitate, d.h. ein „non bona fide“-Umgang mit dem damaligen Sprachgebrauch. Zu fragen ist stattdessen nach lexikalischen und anderen Überbleibseln des Newspeaks im heutigen russischen Sprachsystem (Kap. 2) und Reflexen im heutigen politischen Diskurs (Kap. 2). Dies setzt allerdings eine wenn auch knappe Charakterisierung der Grundzüge des Newspeaks voraus (Kap. 1).

### 1. Einführung: kleiner Abriss des Newspeaks

Auch wenn manche diagnostischen Kriterien des Newspeaks allgemein bekannt sein dürften, empfiehlt sich eine Rekapitulation seiner wichtigsten Merkmale, zumal diese eine klare Hierarchie erkennen lassen. Dieses Kapitel gründet auf einem langjährigen Forschungsprojekt zur Geschichte der verbalen Propaganda in der Sowjetunion und Volkspolen, in dessen Verlauf zwischen 1986 und 2009 insgesamt 43 Publikationen entstanden.<sup>2</sup> Die Beschränkung auf dieses Projekt bietet den Vorteil eines einheitlichen theoretischen Rahmens, der unten kurz vorgestellt wird. Nachdem seit letztem Jahr eine neue synthetische Darstellung vorliegt<sup>3</sup>, braucht auch nicht auf viele frühere Titel eingegangen zu werden. Damit bleibt allerdings eine Reihe gewichtiger fremder Beiträge zum Thema ungewürdigt, die zweifellos Bedeutendes zur Erhellung von Teilaspekten des Gegenstands geliefert haben.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Dabei sollen keinerlei manipulatorischen Intentionen bzw. Wirkungen mit verstanden werden, wie sie bei Orwell angelegt waren: schon die hochgradige Voraussagbarkeit dieser Sprachform verbietet eine solche Interpretation.

<sup>2</sup> Towards a history of verbal propaganda in the Soviet Union and socialist Poland, <http://www.research-projects.uzh.ch/p471.htm>. Letzter Zugriff: 29.11.2018.

<sup>3</sup> WEISS, DANIEL, Einheitlich bipolar. Die Sprache des Sowjetsystems aus linguistischer Sicht, in: Osteuropa 67, Heft 6-8, 425-436, 2017.

<sup>4</sup> Dies gilt z.B. für SÉRIOT, PATRICK, *Analyse du discours politique soviétique*, Paris 1985, insbesondere zur impliziten Kommunikation mit Präsuppositionen etc., und BRALCZYK, JERZY, *O Języku Polskiej Propagandy Politycznej Lat Siedemdziesiątych*, Uppsala, 1987. Die letztere

Ausgehend von gewissen Grundthesen wie: Newspeak-Gehalt als graduierbare Grösse, Newspeak als Mischverhältnis vieler unterschiedlicher Mittel, aber ohne exklusives Monopol auf spezifische sprachliche Mittel, und Variabilität nach Textsorte und historischem Zeitabschnitt, aber kaum nach Personalstil,<sup>5</sup> sei hier zunächst die zentrale Achse genannt, um die herum sich sehr viele andere Merkmale gruppieren lassen und die sich auch historische Invariante erweist. Es geht kurz gesagt um die propagandistische Scheidung der Böcke von den Schafen, des nicht-wir oder Anderen vom wir oder Eigenen, oder anders: des “bad guy” vom “good guy”. Daran ist noch überhaupt nichts originell, jede politische Propaganda ist diesem Ziel verpflichtet. Spezifisch für den Newspeak ist dagegen die Wahl und systematische Verwendung der sprachlichen Mittel: hierher gehören nicht etwa bloss lexikalische Einheiten (Wörter, Phraseme), sondern auch grammatisch zentrale Mittel wie Pronomina, Negation, Tempora, Modalität (Notwendigkeit vs. Möglichkeit vs. Unmöglichkeit), Syntax (koordinative Konstruktionen, verallgemeinerte Relativsätze etc.), grammatische und lexikalische Steigerung, Wortbildung u.a.m. Das bipolare Weltbild nimmt dabei folgende Gestalt an: dem eigenen Lager ist der prädikatenlogische Allquantor<sup>6</sup> zugeordnet, dem Gegner der Existenzquantor, die hauptsächlichen Ausdrucksmittel für Totalität vs. Partialität bzw. Vereinzelung sind entsprechend angeordnet:

‘wir’ ↔ Allquantor $\forall x$	vs.	‘sie’ ↔ Existenzquantor $\exists x$
každyj, vse, ljuboj, kto by to ni był, ne tol’ko..., no i...; polnyj, celyj; vsecelo, polnost’ju; vollständige Aufzählungen		kto-to, koe-kto, nekotorye, inoj, izvestnyj, raznye, (ne)mnogie etc.; otdel’nyj, est’ / suščestvuet x, etc.

Die Vielfalt der involvierten Ausdrucksmittel – Pronomina, Adjektive, Adverbien, Syntax – manifestiert sich schon hier. In vollständigen Aufzählungen wird das Prinzip der Totalität

---

Monographie gilt zwar dem polnischen Pendant des sowjetischen Newspeaks, hat aber mit dem hier gewählten Ansatz am meisten gemeinsam.

<sup>5</sup> Der aussichtsreiche Vertreter eines eigenen Individualstils ist nicht etwa J.Stalin (VAJSKOPF, MICHAÏL, Pisatel’ Stalin, Moskva 2000), sondern N.S. Chruščev. Genauer dazu WEISS, Einheitlich bipolar, S. 426.

<sup>6</sup> Die formallogische Darstellung ist der natürlichsprachlichen Version wegen ihrer grösseren Explizitheit vorzuziehen: z.B. entfallen so semantische Doppeldeutigkeiten, und die Reihenfolge der einzelnen Elemente ist distinktiv, während sie in der natürlichen Sprache durch die reale syntaktische Abfolge z.T. verwischt wird.  $\forall x p(x)$  ist zu lesen als „für alle x gilt p von x“, während  $\exists x p(x)$  bedeutet: „es gibt mindestens ein x, für das gilt: p von x“.

einfach syntaktisch entfaltet. Die Totalität manifestiert sich weiter als (monolithische, totale) Einheit der Eigenen, also

edinyj, (monolitnoe) edinstvo, vs. ediničnyj; raspadat'sja  
kak odin; splotit'sja

Die Unterscheidung zwischen äusserer und innerer Negation ist ebenfalls distinktiv: ‚nicht alle‘ ( $-\forall$ ) verweist als Signal der Teilmenge auf den Gegner, ‚alle nicht = keiner‘ ( $\forall-$ )<sup>7</sup> auf die eigenen Reihen, vgl.

Nikto, ni odin, net, ne suščestvuet vs. ne vse, ne každyj

Ideologisch lässt sich die Idee der Totalität auf alle erdenklichen Sachverhalte beziehen, so die totale Unterstützung des *gensek*, die totale Genialität (Stalins), die totale Liebe (zu Stalin), den totalen Hass (gegen den Feind), die totale Trauer (nach dem Ableben des *gensek*), die totale Kontrolle (über die Nuklearkatastrophe), usw.

Die Opposition Totalität vs. Partialität funktioniert auch auf der temporalen Ebene, wo sie zur Opposition Stabilität/Kontinuität vs. Vergänglichkeit/Hinfälligkeit mutiert:

‘wir’ $\leftrightarrow$ Allquantor $\forall t$	vs.	‘sie’ $\leftrightarrow$ Existenzquantor $\exists t$
vsegda, večnyj, postojannyj, vernyj, neizmennyj, neuklonnyj, nepobedimyj, nerušimyj; neustanno; i vpred’; X-oval, X-uet i budet X-ovat’ <sup>8</sup>		inogda, často, ne raz, redko, ešče, vremennyj, byloj; byvat’, slucat’sja, upadok, perežitki prošlogo, otryžka (meščanstva)

Die Wirkung der äusseren wie inneren Negation ist hier dieselbe wie bei der referentiellen Opposition, also  $\forall$ -t: nikogda  $\leftrightarrow$  ‘wir’ vs.  $-\forall$ -t: ne vseгда  $\leftrightarrow$  ‘sie’.

Zwei Beispiele sollen das Zusammenspiel der verschiedenen Marker illustrieren. Das erste stammt aus Gorbachevs TV-Ansprache nach der Reaktorkatastrophe von Černobyl’. Es markiert die totale Kontrolle über das Geschehen:

- (1) Они [= ] находятся под *постоянным* контролем. Суровый экзамен *держали и держат все* — пожарные, транспортники, строители, медики, специальные части химзащиты, вертолетчики и другие подразделения Министерства обороны, министерства внутренних дел.

Die Aufzählung der an der Schadensbekämpfung beteiligten Akteure erfüllt hier neben der Beschwörung des totalen Einsatzes auch die Funktion einer umfassenden Danksagung. Das

---

<sup>7</sup> Dies ist logisch äquivalent mit dem umgekehrt negierten Existenzquantor:  $-\forall x p(x) = \exists x -p(x)$ , vgl. *Ne vse priderživajutsja partijnoj linii* = *Nektorye ne priderživajutsja partijnoj linii*.

<sup>8</sup> Das bekannteste Beispiel hierfür ist die Parole „Lenin žil, živ i budet žit”.

zweite Beispiel führt die Kombination von Vereinzelung und Vergänglichkeit beim Feind vor Augen:

- (2) В отдельные периоды в отдельных капиталистических странах под влиянием преходящих факторов может иметь место более быстрый рост экономики, чем в других капиталистических странах.  
Н.С. Хрущев, Жить в мире и дружбе, Москва 1959.

Wachstum wäre eigentlich dem sozialistischen Lager vorbehalten; wenn es im Kapitalismus auftritt, dann nur vorübergehend und nie in grösserem Ausmass als im Sozialismus.

Es ist leicht abzusehen, welche prognostische Kraft diese kleine Zusammenstellung beansprucht: jedesmal, wenn ein Satz etwa mit *Kto-to...* oder *Nekotorye...* beginnt, weiss der Hörer, dass damit der Gegner gemeint ist, andererseits darf er nach jedem *Vsegda* oder *Každyj* o.ä. eine Referenz auf das eigene Lager erwarten. In Wirklichkeit bedarf diese Faustregel natürlich vieler weiterer Differenzierungen, so bei der Semantik von Indefinita (die *-nibud'*-Reihe verhält sich anders als die *-to*-Reihe) oder bei der Berücksichtigung der lexikalischen Negation, die sich in Ausdrücken wie *uničtožat'*, *podavljat'*, *lišat'*, *krome*, *bez* etc. verbirgt. Auch axiologisch neutrale Aussagen wie „pered každyj stranoj stojat svoi zadači“ müssen von dem Dualismus ausgenommen werden.<sup>9</sup> Mit diesen Verfeinerungen ergibt sich dann aber eine statistisch eindrucksvolle Bestätigung der prognostizierten Verteilung.<sup>10</sup> Mit den heutigen Mitteln der Korpuslinguistik wäre eine sehr viel breiter angelegte Quantifizierung möglich; allerdings verunmöglichen die eben genannten Faktoren eine durchgängig automatisierte Suchabfrage.

Mit der Idee der Instabilität bzw. Vergänglichkeit verbindet sich eine in jeder politischen Propaganda zentrale Metapherngruppe: dem Gegner werden diverse *Krankheitsmetaphern* zugeordnet. Entsprechend treten im Newspeak *jazva*, *čuma*, *rak*, *opuxol'*, *gniloj*, *parazity* als Marker des Feindes auf, ebenso auch Attribute, die Schwäche und Verfall anzeigen wie *slabyj*, *bol'noj*, *staryj*, *drjachlyj*, *chilyj*, *agonizm*, *raskol*, *raspad*, *razrucha*, *upadok*, *razlagat'sja* u.a.m. Letzten Endes führen solche Gebrechen zu Untergang und Tod. Im eigenen Lager dagegen

---

<sup>9</sup> Ausführlich zu diesen Differenzierungen: WEISS, DANIEL, Alle vs. einer. Zur Scheidung von good guys und bad guys in der sowjetischen Propagandasprache, in Walter Breu (Hg.), Slavistische Linguistik 1999. Referate des XXV. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens, S. 235-275, München 2000

<sup>10</sup> Eine Kostprobe vermittelt die Auswertung von 5118 tokens zu 17 types in WEISS, DANIEL, Stalinist vs. Fascist propaganda: how much do they have in common?, in LOUIS DE SAUSSURE/PETER SCHULZ (ed.), Manipulation and Ideologies in the Twentieth Century: Discourse, Language, Mind. Amsterdam-Philadelphia 2005, S. 251-274, hier: 257.

herrscht ewige Jugend, Gesundheit, Kraft und Vitalität: *molodoj, zdorovyj, sil'nyj, krepkij, novyj*.

Die Brücke zur Modalität ergibt sich einerseits aus dem Textmaterial, wo Marker der Möglichkeit häufig zusammen mit Markern der Partialität und Vergänglichkeit, also des Existenzquantors auftreten, vgl. in Bsp. 2: *možet* neben *otdel'nych* und *prechodjaščich*. Umgekehrt paaren sich Ausdrücke der Notwendigkeit gern mit jenen des Allquantors wie in „My vse dolžny...“. Andererseits lässt sich auch modallogisch ein Zusammenhang zwischen Quantoren und Modaloperatoren herleiten: p ist dann und nur dann notwendig, wenn p in allen möglichen Welten wahr ist, und p ist dann und nur dann möglich, wenn p in mindestens einer möglichen Welt wahr ist. Hier ist aber ebenfalls eine semantische Differenzierung vonnöten, nämlich jene nach dem jeweiligen Redehintergrund bzw. Typ der Modalität, auf die hier nicht mehr eingegangen werden kann.<sup>11</sup>

Das hier skizzierte semantische bipolare System stellt das umfassende diskursorganisierende Gerüst des Newspeaks dar, wie es sich nach der Oktoberrevolution herauskristallisiert hat. Eine Untersuchung früher Texte wird es erlauben, die Anfänge genauer heraus zu präparieren; so zeigt etwa das erste Parteiprogramm der Bol'sheviki<sup>12</sup> eine Asymmetrie in dem Sinne, dass die Zuordnung des Allquantors zum eigenen Lager schon voll ausgebildet ist, während beim Existenzquantor noch keine so klare Bindung an den Gegner vorliegt. Das Ende des Newspeaks hingegen ist klar zu datieren: aus der postsowjetischen Zeit ist mir kein einziger Text bekannt, der die beschriebene systematische Polarisierung satzsemantischer Mittel aufwies. Diejenigen Elemente, die z.T. in Nischen überlebt haben (Kap. 2 und 3), sind demgegenüber vorwiegend lexikalischer Natur.

Die sprachliche Zweiteilung der Welt im Newspeak setzt sich fort bei der Verdoppelung der Benennung vieler abstrakter Inhalte nach dem Freund-Feind-Dualismus,<sup>13</sup> so für den Staatsbesuch (*vizit* vs. *vojaž*), den Staatsvertrag (*dogovor* vs. *pakt*) oder die Friedensliebe (*miroljubie* vs. *pacifizm*) usw. Das Prinzip der phraseologischen Bindung (und damit

---

<sup>11</sup> Ausführlicher dazu WEISS, DANIEL, *Vozmožnost' i neobchodimost' v sovetskom novojaze*, in BJÖRN HANSEN, PETR KARLÍK (ed.), *Modality in Slavic Languages. New Perspectives*, S. 337-364, München 2005.

<sup>12</sup> BUCCHARIN, NIKOLAJ/ PREOBRAŽENSKIJ, EVGENIJ, *Azbuka kommunizma*, Petersburg 1920.

<sup>13</sup> WEISS, DANIEL, *Was ist neu am "newspeak"? Reflexionen zur Sprache der Politik in der Sowjetunion*, in RENATE RATHMAYR (Hg.), *Slavistische Linguistik* 1985, München 1986, S. 247-325, hier: 21-23; viele Stichwörter erläutern auch ZEMTSOV, ILYA, *The Lexicon of the Soviet Political Language*. Epping 1985 und MOKIENKO, VALERIJ M./ NIKITINA, TAT'JANA G., *Tolkovyj slovar' jazyka Sovdepii*, Moskva 2005.

Voraussagbarkeit)<sup>14</sup> nach dem Muster: wenn *bor'ba*, dann *rešitel'naja*, wenn *provedenie v žizn'*, dann *tverdoe i posledovatel'noe*, wenn *odobrjat'*, dann *celikom i polnost'ju* etc. steht ebenfalls weitgehend im Dienste der bipolaren Weltsicht. Der semantische Extremismus nach dem Muster *s glubočajšej blagodarnost'ju* oder *bezzavetnaja predannost'* gehört zum selben phraseologischen Prinzip und ist ebenfalls bipolar organisiert. Die Steigerungsmanie schliesslich äussert sich sowohl grammatisch (*tesnee splotit'sja*, (*ešče*) *bystree dostignut'*) als auch lexikalisch in Verben wie *množit'*, *udvoit'*, *usilit'* oder den zugehörigen Verbalnomina wie *povyšenie*, *rost*, *ukreplenie*. Beim Gegner ist jeweils der umgekehrte Vektor anzusetzen, also z.B. *slabee*, *umen'sit'sja* oder *upadok*. In diesem Absatz sind damit jene drei Merkmale erwähnt worden,<sup>15</sup> die an der Oberfläche sofort greifbar sind und daher die Forschung in den frühen Beschreibungen des Newspeak am meisten fasziniert haben; in meiner Sicht sind sie jedoch der viel umfassenderen satzsemantisch-syntaktischen Opposition von Totalität vs. Partialität, Kontinuität vs. Vergänglichkeit und Notwendigkeit vs. Möglichkeit hierarchisch untergeordnet. Im Folgenden wird es darum gehen, welche Elemente im postsowjetischen Diskurs in welcher Form ein Weiterleben führen.

## 2. Überbleibsel des Newspeaks im heutigen Sprachsystem

Aus der Newspeak-spezifischen Lexik haben nur wenige Elemente überlebt. Eines davon ist das Akronym *ČK/Čeka* (aus *črezvyčajnaja komissija*), seinerseits nur eine Abkürzung für *VČK* (s.u.), und der davon abgeleitete *čekist*.<sup>16</sup> Die *ČK* funktionierte ursprünglich als Eigenname jener Institution, die später insgesamt sechsmal den Namen wechseln sollte, bevor sie in der postsowjetischen Zeit zum *FSB* mutierte. Während aber alle späteren Akronyme mitsamt ihren Ableitungen, also *énkavèděšnik*, *gépèušnik*, *kagèbèšnik*, *gebist* etc. negativ konnotiert waren, wurde die *Čeka* zum Gattungsnomen deonymiert und weist bis heute eine positive Konnotation auf; dasselbe gilt für den *čekist*, als welcher ja bekanntlich noch Putin agierte. Den Ausdruck umgibt eine gleichermassen Furcht wie Respekt einflössende, geheimnisumwitterte Aureole: ein Mitarbeiter des Geheimdienstes verrichtet eine patriotische Mission, und als solcher ist er „naibolee beskompromissnyj i surovyy sotrudnik special'noj služby, on – opytnyj razvedčik i

<sup>14</sup> Zu den Modellen der phraseologischen Bindung ausführlicher: WEISS, Was ist neu, S. 13-16.

<sup>15</sup> Eine viel ausführlichere Diskussion findet sich in WEISS, Was ist neu.

<sup>16</sup> Ausführlich zum Umgang mit diesen Vokabeln in der Presse der 90er Jahre GUSEJNOV, GASAN, *Sovetskie ideologemy v russkom diskurse 1990-ch*, Moskva 2004, S. 98-118.

bežžalostnyj kontrrazvedčik.”<sup>17</sup> Dzeržinskijs oft zitiertes Idealbild des *čekist* – “*čistye ruki, gorjačee serdce, chłodnaja golova*” – hat wohl ebenso zum Mythos der hohen Professionalität solcher Funktionsträger beigetragen wie die zahlreichen sowjetischen Agentenfilme, die sich beim sowjetischen Publikum einer grossen Popularität erfreuten. Diese Aureole unterscheidet den *čekist* auch vom postsowjetischen und semantisch weiteren *silovik*, als den sich etwa Putin gerne bezeichnete.

War es hier also v.a. die Deonymierung, die den Ausdruck über die Zeit hinweggerettet hat, so erlebte man in den 90er Jahren ein eher merkwürdiges Revival des ursprünglichen Eigennamens *VČK*: am 11.10.1996 wurde eine Kommission mit der Bezeichnung *Vremennaja črezvyčajnaja komissija po ukrepleniju nalogovoj i bjudžetnoj discipliny pri Prezidente* geschaffen,<sup>18</sup> die den unzähligen säumigen Steuerzahlern Russlands einheizen sollte, um das Land vor dem finanziellen Kollaps zu bewahren. Die ominöse Übereinstimmung mit dem früheren homonymischen Akronym *VČK*, der *Vserossijskaja črezvyčajnaja komissija po bor’be s kontrrevoljuciej i sabotažem pri Sovete narodnych komissarov RSFSR* von 1917 war gewollt, und die Erinnerung an Lenins Charakteristik der *VČK* als *karajuščij meč revoljucii* war sollte den nötigen Schrecken verbreiten; bezeichnend dafür ist die Blütenlese von Pressekommentaren in Gusejnov, insbesondere das folgende Zitat: „trepet ona dolžna vyzyvat’ ne men’šij, čem detišče Oktjabr’skoj revoljucii”.<sup>19</sup> Das Ziel war weit gesteckt: „deržat’ v postojannom strache ljuboe predpriatie i ljubuju kompaniju, a čerez nich vlijat’ na ljubogo politika”.<sup>20</sup> Moralisch sah sich die El’cin-Equipe im Recht, wie A. Čubajs es formulierte: “Odni golodajut, drugie ne platjat nalogov!” Als Rückgriff auf die sowjetische Phraseologie muss die folgende Formulierung gelten: „bystro i bespoščadno sobrat’ nalogi.”<sup>21</sup> das Epithet *bespoščadnyj* war im Newspeak ein beliebter Intensifikator für Nomina wie *bor’ba* u.ä. Der „Kommersant” schrieb über die neu gegründete Behörde:

- (3) Организация, которую все сразу окрестили ВЧК и которая действительно начала работать *чекистскими методами*, осуществляя *психологический террор* среди директоров крупных предприятий и угрожая им уголовным преследованием. ...<sup>22</sup>

---

<sup>17</sup> Ebd., 102.

<sup>18</sup> Ebd., 98.

<sup>19</sup> Ebd., 110.

<sup>20</sup> Ebd., 111

<sup>21</sup> Ebd., 111.

<sup>22</sup> URL: <https://www.kommersant.ru/doc/13935>, letzter Zugriff: 29.11.2018



Ihre Aktivitäten wurden von A. Lifšic umschrieben als “Vozbuždat’ ugovovnye dela i sažat’”, die Rede war auch von der Konfiskation von Unternehmensvermögen.<sup>23</sup> Alles in allem handelte es sich also um einen bewussten Rückgriff auf jene Institution, die zu Sowjetzeiten Angst und Schrecken verbreitete. Wie effizient diese Massnahmen letzten Endes waren, ist an dieser Stelle nicht zu erörtern.

Im Zusammenhang mit dem Akronym ČK bietet es sich an, auch auf das Fortleben des morphologischen Markenzeichens des Newspeaks einzugehen, nämlich der *Abkürzungen* als Wortbildungsverfahren. Die Anfänge dieses Phänomens reichen in die vorrevolutionäre Zeit zurück: Firmenbezeichnungen im russischen Frühkapitalismus bildeten eine erste Schicht, entscheidend war aber der 1. Weltkrieg, der eine militärische Verknappung der Terminologie gebot. Die futuristische Faszination für Technik und Geschwindigkeit mag einen weiteren Anstoss geliefert haben. Die Bol’ševiki trieben aber die Abkürzungsmanie bis zum Exzess, wie schon die ersten Beschreibungen der neuen Sprachform konstatierten.<sup>24</sup> Parodien blieben nicht aus, erinnert sei etwa an Majakovskijs *Glavnačpups*. Im Übrigen veralteten manche dieser Neubildungen so rasch, dass schon 1930 mehr als die Hälfte von ihnen ausser Gebrauch war.

Formal kommen recht unterschiedliche Typen in Betracht.<sup>25</sup> Hier sollen nur zwei von ihnen im Hinblick auf ihr postsowjetisches Schicksal verfolgt werden. Akronyme zerfallen eigentlich in zwei Untertypen: sie basieren entweder auf graphischen oder phonetischen Initialen. Beispiele für die erstere Variante sind neben ČK etwa CK, RSFSR oder SSSR, phonetische Akronyme liegen vor in NEP, vuz oder zags. Den zweiten Typ bilden sogen. Stummelkomposita (der Terminus verweist schon auf einen gewissermassen gewaltsamen Umgang mit dem Sprachmaterial), also aus Initialsilben zweier oder mehrerer Ableitungsbasen gebildete Zusammensetzungen wie Komsomol, gorkom, agitprop, likbez etc. Semantisch können beide Typen, wie schon die unterschiedliche Schreibung klarmacht, als Eigennamen oder Gattungsnamen funktionieren. Bei den genannten Beispielen handelt es sich um Bezeichnungen von Institutionen bzw. Organisationen und deren Aktivitäten. All dies ist auch in anderen Sprachen mühelos zu belegen, wenn auch bei den Stummelkomposita nicht in diesem Umfang.

Aufmerksamkeit verdienen im internationalen Vergleich hingegen die Abkürzungen mit personaler Referenz. Hierher gehörten im Stalinismus z.B. die Akronyme zek, SOĖ („social’no opasnyj èlement”) oder die scherzhafte Bildung vridlo („vremenno ispolnjajuščij dolžnost’

---

<sup>23</sup> Ebd.

<sup>24</sup> MAZON, ANDRÉ, Remarques sur le vocabulaire de la Révolution russe. Paris 1920.

<sup>25</sup> Eine frühe systematische Klassifikation bietet KARCEVSKIJ, SERGEJ I., Jazyk, vojna i revoljucija. Berlin 1923.

lošadi”). Wie ersichtlich, haben alle diese Ausdrücke mit dem staatlichen Repressionsapparat zu tun. Weit produktiver und axiologisch neutral sind Stummelkomposita als Personenbezeichnungen. Auch hier ist die staatliche Sphäre übervertreten: *narkom*, *polpred* gehören in die frühe Sowjetzeit, aber *gensek*, *politruk* oder *partorg* hielten sich bis zum Ende der Ära. Wieder in den Bereich der ČK gelangen wir mit *seksot* („sekretnyj sotrudnik“). Auf nichtstaatliche Rollen verweisen etwa *členkor* oder *upravdom*.

Im Sprachvergleich fällt auf, dass sogar im sozialistischen Polen solche Abkürzungen mit personaler Referenz völlig fehlten.<sup>26</sup> Anderswo sind vereinzelte Akronyme zu greifen, so frz. SDF („sans domicile fixe“) für Obdachlose oder (mit sozial völlig gegensätzlicher Polung) engl. CEO, CIO, CFO, COO. Stummelkomposita hingegen sind ausserhalb des Russischen wenig vertreten. Aus dem dt. Bereich seien hier die historischen Beispiele *Gestapo*, *Stuka*, *Vopo* oder *Stasi* erwähnt, bis heute halten sich Bezeichnungen polizeilicher Organe wie *Kripo*, *Sipo*, *Bupo* etc. Stummelkomposita mit personaler Referenz scheinen aber im Dt. völlig zu fehlen, wenn man von scherzhaften Beispielen wie *Gröfaz* absieht.

Wie gestaltet sich nun die Vertretung dieser Abkürzungstypen im postsowjetischen Russland? Nicht nur haben sich hier viele Ausdrücke aus der Sowjetzeit bis heute erhalten, es treten auch neue Bildungen auf. Stummelkomposita mit institutioneller Referenz sind z.B. *kompromat*, *Minjust*, *Roskomnadzor*, *Sovbez (OON)*, den wirtschaftlichen Sektor markieren solche Giganten wie *Gazprom*, *Lukoil*, *Rosneft*, *Bmopčepmem*, *Strojgazmontaž*. Wie ersichtlich, kommen auch Mischtypen mit Erhaltung des Letztglieds vor. Während die Herkunft dieser Abkürzungen durchsichtig ist, weist *Jukos* eine komplexe Ableitungsgeschichte auf, an der fünf weitere Abkürzungen teilnehmen: *Juganskneftegaz* + *KujbyševnefteOrgSintez*. Mehrgliedrige Komposita sind generell keine Seltenheit, vgl. *Menatep* („mežotraslevye naučno–tečničeskie programmy“) oder *Rossel’chozzemlemonitoring*. Wie ersichtlich, bleibt das letzte Glied oft ungekürzt, d.h. eigentlich liegt ein Mischtyp vor. Auf individuelle Referenten verweisen einerseits viele aus der Sowjetzeit übernommene Bezeichnungen wie *chudruk* oder *upravdom*, andererseits das neuere *postpred* („postojannny predstavitel“).

Unter den Akronymen ist wohl *bomž* das bekannteste Beispiel einer Personenbezeichnung; sein Ursprung reicht bis in die 70er Jahre zurück, zum Allgemeingut wurde es aber erst in den 90ern. Seine Auflösung („bez opredelennogo mesta žitel’stva“) erinnert stark an das frz. Pendant SDF, aber im Unterschied zu letzterem hat es eine abwertende Konnotation. Einen weit höheren gesellschaftlichen Rang weist z.B. der *io* („ispolnjajuščij objazannosti“ [np. *prezidenta*]) auf.

---

<sup>26</sup> Näher dazu WEISS, DANIEL, The newborn Polish “Nowomowa” after 1944 and its Relation to the Soviet Original, in: GULIŃSKA-JURGIEL, PAULINA (ed.), Ends of war / Powojnie, 2018.

Wie ist diese Weitertradierung sowjetischer Wortbildungsmuster zu bewerten? Schon die Sprachkritik der frühen 20er Jahre wies auf die mangelnde Motiviertheit bzw. Transparenz mancher Abkürzungen hin: diese trugen wesentlich zur Unverständlichkeit des neuen „officialese“, d.h. des Novojaz bei und luden entsprechend zu humoristischen oder ironischen Auflösungen ein. Ähnliches gilt auch für Neubildungen wie *Menatep*. Aus einer anderen Warte betrachtet lässt sich einwenden, dass die Einebnung der formalen Unterscheidung zwischen Menschen einerseits und Institutionen, Organisationen und dergleichen andererseits auf eine Entpersönlichung bzw. Dehumanisierung der Sprache hinausläuft. Diese Entwicklung ist in der Sowjetunion im Vergleich mit anderen Gesellschaften besonders weit gediehen, und sie setzt sich im postsowjetischen Russland fort. Das Gegenmodell bleibt natürlich weiterhin verfügbar: es ist z.B. in dem Paar *ČK* vs. *čekist* verwirklicht.

### 3. Nachwirkungen des Newspeaks im politischen Diskurs

Wie schon in der Einleitung erwähnt, sind ganze nach den Mustern des „novojaz“ gebildete Texte heute nirgendwo mehr zu finden. Dies bedeutet aber nicht, dass auch die Suche nach einzelnen Fragmenten ergebnislos bliebe; zu fragen ist dann nicht nur nach dem ‘wo’, sondern auch dem ‘warum’: wie ist die Anleihe bei einer an sich historischen Sprachform motiviert? Das Illustrationsmaterial liefern Duma-Debatten der letzten Jahre, deren Sprachform als ein Hybrid von spontaner mündlicher und elaborierter schriftlicher Sprachverwendung gelten kann.<sup>27</sup> Überdies sind viele Akteure hier in einem Alter, das einen längeren intensiven Kontakt mit dem Newspeak mehr als wahrscheinlich erscheinen lässt, und ausserdem waren die meisten Abgeordneten unabhängig von ihrer jetzigen Parteicouleur früher Mitglieder der KPdSU, was ihnen im Übrigen V. Žirinovskij öfter genüsslich vorgehalten hat.

Das folgende Beispiel zeigt, wie weit die Reaktivierung von newspeak-Verfahren reichen kann:

- (4) В это сложное время, когда *коричневая чума* снова *поднимает* свою *недобитую* голову, вы, *отодвинув в сторону* политические разногласия, стали *единым* *мощным монолитом*, вы стали *надёжной опорой* нашему президенту, вы показали *всему миру*, что мы, россияне, *были, есть и всегда будем* едины, каких бы взглядов ни придерживались! Vasil’ev V.A., Gosduma, 20.3.2014

---

<sup>27</sup> Zur inkonsistenten Endredigierung der einzelnen Voten in den elektronischen Transkripten vgl. WEISS, DANIEL, Parliamentary communication: the case of the Russian Gosduma, in: NADINE THIELEMANN/PETER KOSTA (eds.), Approaches to Slavic Interaction, 215-237, Amsterdam-Philadelphia 2013; zum Vergleich von Videoaufnahmen und Transkripten DERS., Parlamentsdebatten in der russischen Gosduma: Originalton vs. Transkript, in Wiener Slawistischer Almanach 72/2013, 103-136.

Dieses Fragment ist stark gesättigt mit Versatzstücken aus der sowjetischen Phraseologie, die im heutigen politischen Diskurs selten in dieser Dichte vorkommen. Der Sprecher ist nicht etwa Kommunist, sondern Mitglied der Regierungspartei *Edinaja Rossija*, die sowjetische Rhetorik ist offensichtlich dem historischen Moment (Annexion der Krim) geschuldet. Alle vorkommenden Metaphern sind konventionell. Der Anfang evoziert ein monströses Bedrohungsszenario. Die *braune Pest* bezeichnete ursprünglich den Kriegsgegner im 2. Weltkrieg, bezieht sich aber jetzt auf ukrainische rechte Politiker; sie amalgamiert als *blend* ein Element des Quellbereichs 'Krankheit' mit dem metonymischen Zielbereich 'braun —> Faschismus'. Dann entwickelt sich der *blend*<sup>28</sup> zu einem Fabelwesen, das sein noch nicht getötetes Haupt erhebt; hier spukt wohl die Vorstellung der Hydra herum, deren Köpfe immer wieder nachwachsen. Dieser Rückgriff auf die antike Mythologie führt uns in die Ikonographie der frühen Sowjetzeit zurück, die ihrerseits auf die Tradition der internationalen Arbeiterbewegung zurückweist. Das Haupt zu erheben ist gleichzeitig Ausdruck der universellen metaphorischen Zuordnung STRONG IS UP, der Feind ist also durchaus ernst zu nehmen.

Der restliche Passus umschreibt Russlands Reaktion auf diese tödliche Herausforderung. Die Einheit des eigenen Lagers, das hier anfänglich durch die AdressatInnen (vy) verkörpert ist, wird zuerst mit der ebenfalls aus Sowjetzeiten stammenden Metapher *Monolith* beschworen, dann durch den Stabilitätsmarker *verlässliche Stütze* verstärkt, bevor der Redner auf das 'wir' (*my, rossijane*) umschwenkt, deren Einheit (*ediny*) gleich mit dem Stabilitätsmarker der Tempusvariation (*byli, est' i vsegda budem*) zementiert wird. Zusätzlich findet die Idee der totalen Einheit ihren Ausdruck in einer adverbialpartizipialen Wendung (*otodvinuv v storonu političeskie raznoglasija*) und einem verallgemeinernden Relativsatz (*kakich by vzgljadov ne priderživalis*'), die beide das Hintanstellen parteipolitischer Divergenzen beinhalten.

Insgesamt wirken hier also konventionelle Metaphern, Einheitslexik, Morphologie und syntaktische Mittel zusammen, um ein hochgradig kohärentes 'challenge and response'-Szenario zu vermitteln. Dabei wird die Herausforderung mit agitatorischem Pathos charakterisiert, die Antwort mit jenen rituellen Mitteln, wie sie während der ganzen Dauer des sowjetischen Newspeaks inklusive des Betonstils der Spätzeit in Gebrauch waren. Das Beispiel ist als *Trouvaille* zu bezeichnen, denn ähnliche Newspeak-gesättigte Passagen stellen im postsowjetischen Diskurs Russlands eine absolute Ausnahme dar. Es bietet auch eine

---

<sup>28</sup> FAUCONNIER, GILLES/TURNER, MARK: *The Way We Think. Conceptual Blending and the Mind's Hidden Complexities*. New York 2002.

eindrucksvolle Illustration für die durch die „pressure of coherence“ diktierte Metaphernwahl, wobei „coherence“ sowohl textuell als auch situativ zu verstehen ist.<sup>29</sup>

Wenig überraschend hat derselbe historische Anlass, d.h. die Annexion der Krim, auch in Putins Ansprache aus dem Georgssaal an die Föderationsversammlung vom 18.3.2014 eine ähnliche Häufung von Kontinuitäts- und Einheitssignalen hinterlassen:

- (5) Уважаемые коллеги! В сердце, в сознании людей Крым *всегда был и остаётся неотъемлемой частью России*. Эта убеждённость, основанная на правде и справедливости, была *непоколебимой, передавалась из поколения в поколение*, перед ней были *бессильны* и время, и обстоятельства, *бессильны* все драматические перемены, которые мы переживали, переживала наша страна в течение всего XX века.

Nach dem eben erfolgten Bruch des Völkerrechts machte diese intensive Beschwörung von Kontinuität durchaus Sinn. Derselbe temporale Stabilitätsmarker fand aber damals auch Anwendung in der ukrainischen Rechten:

- (6) Крим був, є і буде українською землею!" / О. Турчинов, Запорізька правда, 12.04.14.

Das Beispiel zeigt, dass gerade ein grammatisches Verfahren wie die Tempusvariation kaum noch mit dem sowjetischen Erbe assoziiert wird.

Die Sprache der neuen KP zeichnet sich nicht durchwegs durch eine grössere Treue zum ehemaligen Newspeak aus. Von den 43 in meinen bisherigen Arbeiten zum gegenwärtigen russischen politischen Diskurs angeführten Zitaten aus Voten kommunistischer Duma-Abgeordneter lässt kein einziges eine Affinität zum ehemaligen Newspeak erkennen. Gewiss finden sich in ihrer Lexik mitunter Vokabeln, die keine andere Partei verwendet, so *Imperialismus*:

- (7) Я уже сказал, что *англо-американский империализм* уже одной ногой стоит на территории Украины. Рябов Н.Ф. 14.03.2014

Nochmals geht es hier um den Ukraine-Konflikt, der ja aus offizieller russischer Perspektive als Teil der globalen Ausmarchung zwischen Washington und Moskau gedeutet wird, in der den Ukrainern selber lediglich eine passive Rolle zukommt; in diese Richtung weisen nicht nur

---

<sup>29</sup> KÖVECSES, ZOLTAN: Metaphor, Culture, and Discourse: The Pressure of Coherence, in ANDREAS MUSOLFF/JÖRG ZINKEN (eds.), Metaphor and Discourse, 11-24, Basingstoke 2009.

die zahlreichen Metaphern, mit denen die Ukraine in russischen TV-Debatten belegt wird,<sup>30</sup> sondern auch das Ranking der Schlüsselwörter in den parlamentarischen und Regierungsdaten, bei dem „West-“ bzw. „USA“ zusammen in den russischen Quellen einen weit höheren Platz einnimmt als in ihren ukrainischen, polnischen und tschechischen Pendants.<sup>31</sup> Angesichts dieser Sachlage erstaunt nicht, dass hier das alte Schreckgespenst des Imperialismus wieder auftaucht. Rjabov verwendet aber in seinem Votum noch vier weitere Male das Label *anglo-amerikanskij imperIALIZM* und holt dabei zu einem aggressiven Rundumschlag aus, wie er zu besten Sowjetzeiten kaum drastischer hätte formuliert werden können:

- (8) Запад не ожидал такой прыти бандитствующих националистов и даёт сейчас задний ход, но это временный отход *звериной западной демократии*, для того чтобы перестроить атаку, а цель *англо-американского империализма* одна — оторвать Украину от России, затем ввести в состав НАТО и разместить на её территории натовские войска, а далее разыграть "оранжевую революцию" с немцовыми, касьяновыми, навальными в России, раздербанить Россию, убрать её с мировой и политической, и экономической арены.

Die Vertreter der innerrussischen Opposition, die mit dem Feind im selben Boot sitzen, werden nach bester Tradition mit dem pluralischen Eigennamen bedacht, also deonymiert.<sup>32</sup>

Eine Internetabfrage der Website der Gosduma ergab, dass das Stichwort *imperializm* in den letzten zehn Jahren insgesamt 29 Mal in Duma-Debatten vorkam. Zweiundzwanzig Mal wurde es von Kommunisten verwendet. Alle sieben Nichtkommunisten markierten Distanz zu dem Begriff: sie betteten es in historische Zitate ein (z.B.: „otečestvennuju kibernetiku nazyvali prodažnoj devkoj imperIALIZMA“, A.M. Makarov, 20.2.2009) oder negierten es schlichtweg als kommunistisches Phantom:

- (9) Уважаемые товарищи-коммунисты, вы всё там *по традиции* тридцать лет боретесь с *американским империализмом* — завязывайте эту тему, потому что никакого *американского империализма нет*, американцы превращаются в исполнителей воли более богатых, серьёзных и влиятельных на их территории сил.  
Митрофанов А. В., CP 18.5.2012

---

<sup>30</sup> Vgl. BRUNNER, GALINA: Metapherngebrauch in russischen Fernseh-Debatten zur Ukraine-Krise (Masterarbeit, Universität Zürich, unpubl. 2015); WEISS, DANIEL (forthcoming), The Ukrainian Nation – Stepmother, Younger Sister or Stillborn Baby? Evidence from Russian TV debates (2013-2015), in: NATALIA KNOBLOCK (ed.), Discourses of the Ukrainian Crisis, London 2019.

<sup>31</sup> WEISS, DANIEL: Ukrainiskij konflikt v zerkale korpusnoj lingvistiki, in: VELMEZOVA, EKATERINA (Hg.): Schweizerische Beiträge zum Belgrader Slavistenkongress, Bern-Frankfurt 2018, S. 321-348.

<sup>32</sup> Rjabovs Rede fällt noch in den Zeitraum vor Boris Nemcovs Ermordung.

Die letztere Einschätzung begründet dieser Politiker mit dem Einfluss der Saudis auf die amerikanische Wirtschaft. Auch Kommunisten sehen den US-Präsidenten als Marionette wirtschaftlicher Akteure:

- (10) За белой перчаткой Обамы скрыты *хищные лапы американского империализма*. Мы понимаем, что президенты США — лишь менеджеры при олигархических группах, которые управляют США, президенты всего лишь выражают их волю.  
Дорохин П. С., КПРФ 14.12.2012

Das Verhalten dieser Akteure beweist, dass das Imperialismus-Label nicht eine Erfindung der Sowjetpropaganda war:

- (11) В годы перестройки многие посмеивались над словами "*американский империализм*", говорили о *штампах советской пропаганды*, но жизнь показала: причин для смеха не было. Гигантские корпорации жадно рыщут по миру, и именно в их интересах действуют НАТО и правительства многих стран. *Глобальный капитал* упорно рушит государственные границы, в ход идут не только санкции: ещё недавно это было немыслимо, но теперь даже в Донецке и Луганске рвутся снаряды!  
Новиков Д. Г., КПРФ 21.4.2017

Die Formel *žizn' pokazala* gehört übrigens (ebenso wie das Verb *ryskat'* mit abstraktem Subjekt) zum Formelvorrat des Newspeak, sie findet sich z.B. bei Gorbačev sehr häufig. Neben dem Imperialismus grüsst hier auch das Kapital, das sich vom *mirovoj* zum *global'nyj kapital* modernisiert hat. In Russland lebt auch die Bourgeoisie im Verein mit Ausbeutung weiter, vgl.

- (12) даже после Великой Октябрьской революции, которая создала предпосылки для строительства подлинно народного государства и успешного развития советской власти в течение семидесяти лет, они смогли всё это уничтожить и вернуть *потребительно-грабительскую сущность буржуазной власти!* Не желает *буржуазия* расставаться с властью, которую она использует так же, как средства производства, для получения прибавочной стоимости в виде различных доходов, не гнушаясь и коррупционными схемами, тем самым всё изощрённее и изощрённее *эксплуатируя* народ своей страны, американский же империализм *эксплуатирует* ещё и все другие народы мира (поясняю непонятливым: через их главный продукт — доллар).  
Не хотите, *господа буржуи*, отдавать власть народу, не хотите! Это показали и доказали все последние выборы: все мило улыбаются друг другу, прекрасно понимая, что это не выборы, а самая настоящая профанация! (Шум в зале.)  
Рябов Н. Ф., КПРФ 15.10.2014

Die Präsenz des Newspeak äussert sich hier in der Präsenz der marxistisch-leninistischen Schlüsselbegriffe. Neben weiteren ideologischen Modernisierungsschritten – die Herrschaft

der Bourgeoisie ist nicht mehr nur räuberisch, sondern wird als *potrebitel'sko-grabitel'skaja* beschrieben, und das hauptsächliche amerikanische Produkt ist der Dollar – werden die Herrschenden in Russland als *gospoda buržui* beschimpft, die ihre Herrschaft genauso wie die Produktionsmittel und korrupte Techniken auf der Jagd nach dem Mehrwert einsetzen und so das eigene Volk auf immer raffiniertere Weise ausbeuten. Kein Wunder, dass diese Tirade, die sich so gar nicht vereinbaren liess mit der allgemeinen patriotischen Euphorie im Zuge des Ukraine-Konflikts, im Saal Protest auslöste. Das Ganze mündet in eine erneute Klage über die Wahlfarce – ein Topos, der seit spätestens 2003, als die KP ihre Klage gegen Wahlfälschung bis vor den Europäischen Gerichtshof zog, jede Legislaturperiode begleitet.<sup>33</sup>

Auch sonst wärmen Kommunisten gerne Glaubenssätze aus den Klassikern auf: „očerednoj sistemnyj krizis mirovogo imperializma podchodit k svoej voennoj faze“ (P.S. Dorochin, 18.9.2012) oder „Perečitajte knigu Lenina «Imperializm kak vysšaja stadija kapitalizma»“ (ders., 16.10.2013). Eine weitere historische Reminiszenz findet sich in der Debatte über den geplanten Jahrestag des Beginns des 1. Weltkriegs, wo sich V.S. Romanov wie folgt äussert: “O kakom prazdnike možno govorit’, kogda imperializm vverg množestvo narodov v krovavuju svalku, kogda milliony pogibšich?!“ (sic, 18.9.2012). Auch im folgenden Beispiel aus jüngster Zeit dürfte der historische Bezug entscheidend gewesen sein. Anlass ist der Entwurf eines Aufrufs an die UNO-Vollversammlung, eine Aufhebung der Blockade Kubas durch die USA zu erwirken:

(13) Мы вот сегодня говорим со слезами на глазах о том, что происходит в Луганской и Донецкой республиках — а тут практически *в пасти империализма* 10 миллионов под руководством Фиделя Кастро, Че Гевары и других товарищей-коммунистов сделали революцию, пошли к социальной справедливости, которая позволяет много десятилетий не бояться ничего. Харитонов Н. М., КПРФ, 18.10.2018

Die dramatische Lokalisierung des damaligen Kubas „im Rachen des Imperialismus“ unterstreicht die tollkühne Leistung Castros und seiner Genossen.

Bemerkenswert an diesem kleinen Überblick ist, dass sich auch bei den Kommunisten die Verwendungen nicht quer über die ganze Fraktion verteilen: von den 22 Vorkommen entfallen 18 auf lediglich 5 Abgeordnete, nämlich Rjabov (sieben), Dorochin (vier), Bortko (drei), Tetekin und Romanov (je zwei), dies bei einer Gesamtzahl von 92 Abgeordneten in der 6. Legislaturperiode. Die Vorliebe für die Imperialismus-Vokabel markiert also eher den

---

<sup>33</sup> WEISS, Parliamentary communication, 215, 222; WEISS, DANIEL, Chula v Gosdume, in: LJUDMILA L. FEDOROVA (otv. red.), Chvala i chula v jazyke i kommunikacii. Sbornik statej, 163-186, Moskva 2015, hier: S. 170-172.



Individualstil einzelner Kommunisten. Besonders augenfällig wird dies bei der Kombination *anglo-amerikanskij imperIALIZM* (warum gerade *anglo*-?), die insgesamt sechsmal belegt ist, aber jedesmal bei Rjabov. Die Zurückhaltung aller übrigen Abgeordneten (z.B. auch des Vorsitzenden der kommunistischen Fraktion Zjuganov) ist umso bemerkenswerter, als ja unter allen in der Duma vertretenen Parteien Konsens bezüglich der Verurteilung der amerikanischen Hegemoniebestrebungen herrscht.

Traditionelle *Krankheitsmetaphern* tauchen nur sporadisch auf, so die schon in Bsp. 1 erwähnte faschistische Pest. Das folgende Beispiel stammt aus der Duma-Debatte über den Entwurf einer Resolution zu den Massakern, die der NKVD in Katyn', Charkov' und anderswo Anfang 1940 an 22'000 polnischen Offizieren und Zivilisten begangen hatte. Die kommunistische Fraktion stemmte sich damals wie ein Mann gegen diese Geste der Versöhnung gegenüber der polnischen Nation und stellte jegliche Schuld der sowjetischen Seite in Abrede. In diesem Kontext erstaunt der Rückgriff auf die Propaganda des 2. Weltkriegs keineswegs:

(14) И что, вы сегодня хотите проголосовать за то, что победители, спасшие мир от *фашистской чумы*, наши отцы и деды такие же преступники? Я против такой политической шизофрении, я возмущён. 26.11.2010 Обухов С.П., КПРФ

Das nächste Beispiel gehört nochmals in den Kontext des Ukraine-Konflikts. Prochanov, Redakteur der Zeitschrift „Zavtra“, richtet sich hier in der wohl populärsten russischen TV-Politshow<sup>34</sup> an den Westen, den er von Leichengift und Geschwüren zerfressen sieht:

(15) Мы очень пытались Вас залечить. Мы хотели, чтобы Вы были здоровыми. А Вы по-прежнему наполнены трупными ядами и язвами. И неизлечимы.  
A. Prochanov, *Poedinok*, 4.4.2014

Geschwüre waren im Newspeak ein fester Begleiter des Kapitalismus; als solche funktionieren sie auch noch bei Rjabov: „Vsë éto neizlečimye jazvy kapitalizma i osnovy častnoj sobstvennosti“, 26.2.2016. Ob es sich bei dieser Metapher wirklich um einen Sowjetismus handelt, könnte nur eine ausgedehnte Korpusanalyse zeigen.

*Tiermetaphern* gab es in der Sowjetpropaganda ähnlich wie in andern politischen

---

<sup>34</sup> Für einen Überblick über die wichtigsten Formate russischer TV-Politdebatten zum Ukraine-Konflikt und ihre Ratings s. DOLGOVA, JULJA I.: Fenomen populjarnosti obščestvenno-političeskich tok-šou na rossijskom TV osen'ju 2014 goda – vesnoj 2015 goda, in: Vestnik Moskovskogo universiteta, ser. 10, žurnalistika, 2015/6: 160-175.

Systemen zuhauf.<sup>35</sup> Die meisten von ihnen haben nicht überlebt. Neben der in Bsp. 4 angedeuteten Hydra sei hier auf die von Obamas weissen Handschuhen verdeckten *grjaznye lapy imperializma* (Bsp. 10), die *past' imperializma* (Bsp. 13) und auf die *zverinaja zapadnaja demokratija* (Bsp. 8) verwiesen. Angesichts der weiteren Verbreitung dieser Metaphern, die ja vielfach auf die viel ältere Tradition der internationalen Arbeiterbewegung zurückgehen, welche auch anderswo ihre Spuren hinterliess – man denke nur an die Hydra oder den dt. *Raubtierkapitalismus* – wird man zögern, hier eindeutige Sowjetismen zu diagnostizieren.

Ebenso wenig aussagekräftig ist der Umgang mit *Zitaten*. Der Verweis auf die ideologischen Klassiker ist jedenfalls keineswegs ein Monopol der KP. Die folgende Passage ist Karl Marx's „Kapital“ entnommen. Sie wird wörtlich wiedergegeben, wobei der fehlende Zugang zum Videoarchiv der Duma (dieser wurde erst ab 12. September 2012 ermöglicht) es leider nicht erlaubt festzustellen, ob der Sprecher sich einer schriftlichen Gedächtnisstütze bediente; angesichts seines vorgerückten Alters scheint allerdings nicht ausgeschlossen, dass er sie zu Sowjetzeiten wirklich memoriert hatte und sie jetzt aus dem Gedächtnis reproduzierte:

- (16) Я считаю, что наиболее эффективным средством борьбы с этим злом являются экономические средства. *Вот я напомним слова классика, который говорил:* обеспечьте капиталу 10 процентов прибыли – и капитал согласен на всякое применение, при 20 процентах он становится оживлённым, при 50 процентах положительно готов сломать себе голову, при 100 процентах он попирает все человеческие законы. Поэтому никакие уговоры, никакие пути агитации не убедят торговцев алкоголем умерить свою активность при продаже алкоголя несовершеннолетним – только экономические формы борьбы могут поставить заслон на этом пути. Позгалёв В.Е., ЕР, 20.6.2012

Bemerkenswert ist hier gleich viererlei. Zum einen wird das Zitat typographisch nicht durch Anführungs- und Schlusszeichen markiert, wie sonst in den elektronischen Transkripten der Gosdumadebatten üblich. Zum zweiten wird die Quelle nicht identifiziert, sondern lediglich als „Klassiker“ umschrieben: offenbar setzt der Redner voraus, dass der Autor allgemein bekannt ist. Zum dritten ist der Redner kein Kommunist, sondern ein „edinoross“, d.h. Angehöriger der

---

<sup>35</sup> WEISS, DANIEL, Tiere in der Sowjetpropaganda: verbale und graphische Stereotypen, in Tillmann Berger, Jochen Raecke, Tilmann Reuther (Hgg.), Slavistische Linguistik 2004/2005, München 2006, 423-465.

Regierungspartei. Zum vierten ist der Kontext, in dem dieses Zitat als *argumentum ad auctoritatem* eingesetzt wird, eher profaner Art: es geht um das Verbot des Alkoholverkaufs an Minderjährige. Diese Fallhöhe vom Klassiker der politischen Ökonomie bis zu den ökonomischen Stimuli im russischen Detailhandel mit Alkoholika lässt wohl eher auf eine humoristische Intention schliessen.

Während also der vertraute Umgang mit Karl Marx keineswegs ein Privileg der Kommunisten ist, finden sich umgekehrt bei letzteren manchmal Anleihen beim Christentum. Der Abgeordnete O.N. Smolin, Mitglied der Gosduma seit der 2. Legislaturperiode (ab 1995) und stellvertretender Vorsitzender des „Komitet po obrazovaniju“ der Duma, der öfter durch seine profunde Erudition auffällt, zitiert zunächst den orthodoxen Ostergruss aus der Feder Puškins:<sup>36</sup>

(17) Недавно мы отмечали день рождения Александра Сергеевича Пушкина, *все цитировали стихи. Позвольте и мне короткую цитату* из великого поэта, из его письма к дяде Василию Львовичу Пушкину: *«Христос воскрес, питомец Феба! / Дай бог, чтоб милостию неба / Рассудок на Руси воскрес; / Он что-то, кажется, исчез»*.

Nach dieser durch den Dichturfürsten geadelten Parallelisierung von Christus und Vernunft von Gottes Gnaden greift der Redner auch noch selber zum Bibelzitat:

(18) Ещё раз поздравляю всех выпускников 2012 года и надеюсь, что они сполна оценят *мудрость древнего Евангелия: знание – свобода*. Спасибо. (Аплодисменты.) Смолин О.Н., КППФ, 20.06.2012

Sowohl der vermittelte als auch der direkte Rückgriff auf die religiöse Tradition wären zu Sowjetzeiten für ein Mitglied der KPdSU zweifellos undenkbar gewesen. *Znanie – svoboda* war natürlich inhaltlich konform mit der herrschenden Ideologie, aber seine biblische Herkunft wäre nicht expliziert worden.

Dies alles soll nicht heissen, dass nicht auch der Newspeak sich aus dem Fundus religiöser Texte bedient hätte. Die wohl wichtigste Anleihe betrifft das von der internationalen Arbeiterbewegung übernommene mechanische Frage-Antwort-Verfahren des Typs „Čemu nas učit istorija? Istorija nas učit ...“ nach dem Prinzip des Katechismus<sup>37</sup>; klare Beispiele liefern

---

<sup>36</sup> Diese Technik der „Doppelstock-Zitierung“ ist nicht unüblich: zu Beispielen mit Putin als Zwischeninstanz s. WEISS, DANIEL: Quotations in the Russian State Duma: Types and Functions, in: DANIEL WEISS (guest ed.), Contemporary Eastern European Political Discourse, Zeitschrift für Slawistik 1/2016, Special issue: S. 184–214. Hier: S. 25 f.

<sup>37</sup> SELIŠČEV, AFANASIJ M: Jazyk revoljucionnoj epochi, Moskva 1928, hier: S. 132 f., VAJSKOPF, Pisatel' Stalin, 126 f.

etwa Bucharins Parteiprogramm<sup>38</sup> und die Parteigeschichte der KP, der „Kratkij kurs“, an dem Stalin anonym mitgewirkt hat. In den 20er Jahren wurde der ursprüngliche Kirchenslavismus *i iže s nim(i)* zum ironischen Ausgrenzungsmarker für den ideologischen Gegner<sup>39</sup>, der als solcher auch in das Wörterbuch von Ušakov<sup>40</sup> Eingang fand, mit dem der zeitgenössische sowjetische Sprachgebrauch kodifiziert wurde<sup>41</sup>. Die kirchliche Herkunft gehört heute kaum noch zu den Konnotationen dieses Phrasems, wohl aber die konventionell-ironische Note. Sie findet z.B. bei Rjabov Verwendung: „anglo-amerikanskij imperializm ostavit na Ukraine ul’tranasionalistov, banderovcev *i iže s nimi* (14.3.2014). Aber auch Nichtkommunisten beziehen dieses Phrasem auf den ukrainischen Gegner, so z.B. in der TV-Show *Poedinok*:

19) И сегодня вот эта огромная *кровавая каша*, которая полностью по вине тех господ, которые сегодня называют себя властью в Киеве: господин Порошенко, господин Аваков и *уже с ними*. S. Mironov, SR, *Poedinok*, 27.2.2014  
URL: [http://russia.tv/video/show/brand\\_id/3963/episode\\_id/970423/](http://russia.tv/video/show/brand_id/3963/episode_id/970423/)

Diese Äusserung enthält im Übrigen mit der *krovavaja kaša* einen weiteren Blend:<sup>42</sup> in Kombination mit dem Attribut „blutig“ wird bei *kaša* in seiner dritten, metaphorischen Bedeutung „Durcheinander, Chaos“ auch die erste Bedeutung „Brei“ reaktiviert; gleichzeitig verweist „blutig“ metonymisch auf Blutvergiessen im Krieg. Dieser kreative Umgang mit Metaphern ist charakteristisch für den postsowjetischen Diskurs; er hebt sich klar ab von dem völlig erstarrten und verbrauchten Metapherninventar des Newspeak.

#### 4. Abschliessende Bemerkungen

Das in Kap. 2 dokumentierte Überleben des Paares *ČK/čekist* erweist sich in der Lexik des heutigen politischen Diskurses als Einzelfall; es illustriert v.a., dass sowohl die respekt-einflössende als auch die angsterregende (Assoziation mit Staatsterror) Konnotation dieses Paares nachwirken können. Der Fortbestand von Akronymen und Stummelkomposita verdient nicht nur

---

<sup>38</sup> Siehe Anm. 12.

<sup>39</sup> Ein noch früherer Beleg von 1913 findet sich zitiert in SELIŠČEV, Jazyk, S. 64. Zu weiteren Kirchenslavismen ibid.: S. 62-68. Der Autor führt diese Entlehnungen auf die soziale Biographie mancher Bol’ševiki zurück, die eine geistliche Ausbildung durchlaufen hatten.

<sup>40</sup> UŠAKOV, DMITRIJ N., Tolkovyj slovar’ russkogo jazyka. Moskva 1935-1940.

<sup>41</sup> Dazu: KUPINA, NATAL’JA A.: Totalitarnyj jazyk: slovar’ i rečevye reakcii, Ekaterinburg-Perm’ 1995.

<sup>42</sup> Vgl. Anm. 28.

wegen ihrer hohen Frequenz Erwähnung, sondern auch wegen der Möglichkeit persönlicher Referenz, die ausserhalb des Russischen sehr begrenzt ist.

Die kleine Übersicht in Kap. 3 hat erwiesen, dass zwar der Newspeak als übergreifendes diskursorganisierendes Prinzip tot ist, jedoch selbst grössere Bruchstücke im heutigen politischen Diskurs Russlands vereinzelt wiederauftauchen können. Die Motivation dafür ist häufig der historische Anlass: in einer patriotischen Feierstunde wie nach der Annexion der Krim (Beispiele 4-5) werden Metaphern reaktiviert, die aus dem siegreich überstandenen 2. Weltkrieg stammen, gleichzeitig dient die Kontinuitätssemantik der Übertünchung des tatsächlichen Kontinuitätsbruchs und die mehrfach beschworene Einheit der eigenen Reihen als Signal, dass die zu erwartenden westlichen Gegenreaktionen an dem russischen Monolith abprallen werden. Hier kommen also sowohl die agitatorische als auch die rituelle Komponente des Newspeaks zu ihrem Recht. Das Kontrastmodell dazu lieferte Bsp. 12, wo das heutige Russland ganz im Sinne der marxistisch-leninistischen Lehre als Klassengesellschaft mit einer ausbeuterischen Elite dargestellt wird. Ansonsten aber kann weder anhand des Gebrauchs von Schlüsselwörtern wie Imperialismus, Kapital, Bourgeoisie etc. noch des Umgang mit Metaphern und Zitaten ein generelles Nachwirken des Newspeak nachgewiesen werden. Dies gilt nicht zuletzt auch für die Mitglieder der Kommunistischen Partei, wo lediglich einzelne Abgeordnete diesem Wortgut treu bleiben, während andere z.B. keine Berührungsängste vor Bibelziten kennen. Das Lebensalter spielt dabei keine Rolle: der Abgeordnete Bortko ist ganze fünf und Rjabov drei Jahre älter als Smolin, und der demselben Betonstil wie Rjabov verpflichtete Dorochin weist sogar erst Jahrgang 1965 auf. Und schliesslich waren die meisten Charakteristika des Newspeak ja. Wie eingangs betont. kein exklusives Monopol der Sowjetmacht: z.B. ist die Variation der Tempora als emphatisches Kontinuitätssignal nach dem Muster *X byl, est' i budet* gewiss schon vor der Oktoberrevolution zu belegen und bleibt heute wieder als wertneutrales Mittel verfügbar.